Dieses Dokument ist lizenziert für Stadt- und Landesbibliothek Potsdam, ui41089A.
Alle Rechte vorbehalten. © Der Prignitzer. Download vom 22.06.2023 09:25 von bib-potsdam.genios.de.

Stadtbrand von 1757 ist sichtbar

Archäologen graben derzeit in Wittenberges Burgstraße / Sie stoßen auf Spuren eines großen Stadtbrandes

Ronald Ufer

Es ist heiß und staubig auf der großen Freifläche an der Burgstraße. Sand und Unkraut sind verschwunden, haben Platz gemacht für verkohlte Holzbalken, große Feldsteine und niedrige Ziegelmauern. Archäologen suchen nach Spuren des alten Wittenberge, bevor auf dem 500 Quadratmeter großen Grundstück ein Mehrfamilienhaus entsteht.

Für Wittenberges Museumsleiter Marcel Steller sind besonders die verkohlten Holzbalken spannend. „Das könnten Spuren des großen Stadtbrandes von 1757 sein“, meint er. „Damals sind über 100 Häuser abgebrannt, der ganze Altstadtbereich fast bis zum Stern wurde vernichtet. Dort blieben einige Häuser verschont wie auch das Steintor und die Alte Burg, die noch außerhalb der Stadtmauern lag. Das Ereignis ist zwar in den Chroniken vermerkt, aber Sachzeugnisse davon gibt es kaum. Da ist ein solcher Fund schon spannend“, so Marcel Steller.

„Von der zeitlichen Einordnung kommen die Brandspuren hin, die Fachwerkhäuser stammten aus dem 17. und 18. Jahrhundert“, schätzt Ines Beilke-Voigt von der Archäologie Manufaktur GmbH aus Wustermark ein. Die erfahrene Archäologin leitet die Grabung, die Anfang Mai mit ersten Sondierungen und kurz danach mit vier Probeschnitten durch das Erdreich begann. Vor einigen Tagen wurde dann auf dem gesamten Areal die Oberfläche abgetragen, die vier Probeschnitte verbunden.

Bisher sind die Archäologen auf drei Zeitschichten gestoßen. Sie fanden einige Scherben aus dem 13. bis 15. Jahrhundert, typische mittelalterliche Grauware, die von Alltagsgeschirr stammt. Hinzu kamen Fundamente der Fachwerkhäuser aus großen Feldsteinen, über die Holzbalken gelegt wurden. Darauf kam das Mauerwerk aus Lehm, Holz und Stroh.

Neben Brandlehm mit Strohspuren wurden Keramikscherben gefunden. Die Teller waren mit Rinderhorn farbig bemalt worden, werden deshalb als Malhornware bezeichnet. „Es war typisches Alltagsgeschirr, hier haben laut der Spuren gewöhnliche Stadtbürger gewohnt“, bewertet Ines Beilke-Voigt die Funde.

Noch kein Gold gefunden

Die Ziegelmauern, zum Teil im Fundament mit Feldsteinen verstärkt, markieren die jüngste Zeitebene mit dem Ende des 18. Jahrhunderts, vorrangig aber das 19. und den Anfang des 20. Jahrhunderts. Dass diese Bauten später entstanden sind, zeigen nicht nur die verwendeten Materialien.

Die Ziegelsteine liegen über den verkohlten Holzbalken, überdecken auch Teile eines Kleinsteinpflasters, das wohl einst zu einem Hof gehörte. Sichtbar sind Reste eines Lichthofes, ein Kellereingang, Lücken im Mauerwerk für Türen und Nischen. Diese Gebäude wurden 1988 abgerissen.

„Schätze wie Gold oder wertvolle Gegenstände haben wir noch nicht gefunden“, erzählt Ines Beilke-Voigt. Ein Beutel voller Scherben und viele Aufnahmen von den Gebäuderesten sind bisher die Ausbeute. Bis zum Ende der kommenden Woche wird noch auf der ganzen Fläche gegraben.

Dann geht es auf einer noch auszuwählenden Teilfläche drei bis vier Wochen lang zwei Meter tiefer in den Boden, um Spuren der mittelalterlichen Bebauung zu finden. Vielleicht gibt es dabei noch eine Überraschung. Die Kosten für die Grabung und die Dokumentation tragen die Investoren des Neubaus, eine Baugemeinschaft. Außer den Fundstücken und der Dokumentation wird von diesem Stück Stadtgeschichte nichts bleiben, Holzbalken, Steine und Mauerreste müssen dem Neubau weichen.

Erinnerungen kommen ins Museum

Ein Exemplar der Dokumentation will Marcel Steller in das Stadtmuseum holen.

Beim Archäologie-Vortrag „Von Goldschätzen und Grabräubern“ am Sonntag, 18. Juni, um 15 Uhr im Torwächterhaus wird Marcel Steller auch auf die Grabungen in der Burgstraße eingehen. Deren Ergebnisse fließen in das Themenjahr 2024 des Museums „Barfuß durch Wittenberge“ ein.

115 Jahre Feuerwehr in Groß Warnow

GROß WARNOW Am Sonnabend, 10. Juni, dreht sich in Groß Warnow alles um die Feuerwehr, die Kameraden feiern 115 Jahre Freiwillige Feuerwehr Groß Warnow. Eigentlich sollte das Fest schon vor drei Jahren gefeiert werden, doch dem stand Corona im Wege. Um 13 Uhr startet der Feuerwehrumzug am Sportplatz, voran mit einem Spielmannszug aus Parchim. Endpunkt ist die Festwiese. Ab 15 Uhr heißt es „Wasser Marsch“ beim Gemeindefeuerwehrtag. „Neben allen Wehren aus dem Gemeindegebiet haben wir auch die eine oder andere Nachbarwehr eingeladen“, so Wehrführer Tommy Schmidt. Abends ist Tanz unter freiem Himmel mit Live-Musik von „Testband“ bis in die frühen Morgenstunden. Am Sonntag findet mit Frühschoppen und Blasmusik ab 10 Uhr das Festwochenende seinen Abschluss. *rouf*

Auf zum Schützenfest in Boberow

BOBEROW Der Schützenverein Boberow 1990 lädt am 17. und 18. Juni zum Traditionellen Schützenfest auf dem Schützenplatz des Dorfes ein.

Am Sonnabend beginnt das Fest um 14.30 Uhr. Um 16.30 Uhr beginnt das Königsschießen. Der Schützenkönig und die Schützenkönigin werden um 17 Uhr proklamiert. Die Mannschaftswettkämpfe beginnen dann Sonntag um 10 Uhr. *rehi*